

Dieter Daniels

Quelle: Fluxus - Ein Nachruf zu Lebzeiten, Themenheft, Kunstforum, Köln,
Bd. 115, September/Okttober 1991

5 **Vorwort**

Fluxus - in den 80er Jahren fast vergessen - ist mit Anbruch der 90er wieder ins Zentrum des Interesses gerückt. Warum? Mehrere Antworten darauf werden in den folgenden Texten dieses Themenhefts gegeben. Zweifellos sind die Gründe auf zwei Seiten zu suchen: Erstens einer gewissen Orientierungslosigkeit im aktuellen Kunstbetrieb, wo sich noch keine klare neue Richtung wie z.B. die neue Malerei der 80er ablesen lässt - da bietet sich ein Rückgriff auf ein vielleicht zu wenig beachtetes Stück Vergangenheit an. Zweitens liegen die Gründe natürlich in der Geschichte und Bedeutung von Fluxus: Mit gewissem Recht kann Fluxus als die erste wirklich internationale Bewegung der Moderne bezeichnet werden, die gleichzeitig in Europa und USA entstanden ist. Und Fluxus kann auch als die erste tatsächlich intermediale Kunstform gelten, in der nicht nur Elemente aus Musik, Theater, Film, Kunst, Literatur und Elektronischen Medien nebeneinander stehen, sondern zu einer neuen, übergreifenden Kunstform geführt werden. Einziger historischer Vorläufer dafür ist der Dadaismus.

Aufgrund dieser Kriterien lässt sich die Position von Fluxus vielleicht so umfassen: **Fluxus ist die letzte "Bewegung" der Moderne des 20. Jahrhunderts.** Die Ziele von Internationalismus und Intermedialität, die Futurismus, Dada, Surrealismus, Situationismus und die anderen gattungsübergreifenden Bewegungen des 20. Jahrhunderts auf ihre Fahnen geschrieben hatten, wurden mit Fluxus erstmals Wirklichkeit. Damit ist zugleich das Ende der Epoche der "Bewegungen" in der Kunst unseres Jahrhunderts erreicht.

Die Phase der Rückbesinnung auf die traditionellen Werte in der Kunst der 80er Jahre, führte zum Teil zu einer Re-Musealisierung und Re-Nationalisierung (Deutsche Neue Wilde, italienische Transavantguardia, französische Nouvelle Figuration usw.). Demgegenüber stehen die zwei Errungenschaften von Fluxus - Internationalität und Intermedialität - in den 90ern wieder hoch im Kurs. Dazu gehört die neue Bedeutung der Installation, wie sie unter anderm die kommende Documenta zeigen wird, ebenso das steigende Interesse an den Neuen Medien in der Kunst, das in Fluxus seine kunsthistorischen Wurzeln hat.

Die Veränderung der Gegenwart lässt also auch die Vergangeheit in einem neuen Licht erscheinen - wie so oft in der Kunstgeschichte, spätestens seit der Entdeckung der Antike durch die Renaissance. Es handelt sich bei Fluxus aber nicht nur um eine vergangene Vergangenheit - viele der Künstler, die diese Bewegung hervorgebracht haben, leben und arbeiten seit dreissig Jahren mehr oder weniger beachtet unter uns. Und so kann die Gegenwart nicht nur den Rückblick auf die Geschichte verändern, sondern sogar den Fortgang der Geschichte bestimmen, die bis direkt in unsere Gegenwart reicht. So wird der früher in der CSSR verfolgte Milan Knizak in der CFSR zum Rektor der Prager Akademie (nachdem er das Angebot, Kultusminister zu werden ablehnte), Robert Filliou erhält die grosse Retrospektive in Nimes, Basel und Paris die ihm zu Lebzeiten gefehlt hat, oder Ben Patterson kehrt nach 15 Jahren Abstinenz wieder zur Kunst zurück - um nur drei Beispiele zu nennen.

Die Frage, die dabei immer wieder gestellt wird, ohne eine Antwort zu erhalten, lautet: lebt Fluxus oder ist Fluxus tot ? Die Unsinnigkeit dieser Frage zeigt sich dem, der eine Dokumentation des status quo dieser Bewegung versucht. Er erhält von denen die es wissen müssen, den Künstlern, die gegensätzlichsten Antworten. Die einen: Fluxus als organisierte Bewegung lebte eigentlich nie. Die anderen: solange die Fluxisten noch leben, lebt auch Fluxus. Oder aber: Fluxus ist eine Geisteshaltung, kann also nicht sterben auch wenn kein Mitglied der Bewegung mehr lebt.

Den Texten dieser Ausgabe von **Kunstforum** kann man entnehmen, dass zwei

Punkte immer wieder im Zentrum der Diskussion stehen: der Anfang und das Ende von Fluxus. Wo begann es, 1961 oder 1962 - in New York, Wuppertal oder Wiesbaden? Wer war dabei, ganz am Anfang? Und wann war es zuende, schon 1964, beim ersten Streit der jungen Gruppe, oder Anfang der 70er, nach dem Ende der Aktionen zugunsten vermehrter Editionen, oder 1978 nach dem Tod von Maciunas, oder 1982 nach der 20-Jahr Feier und letzten grossen gemeinsamen Aktion in Wiesbaden? Ganz ohne Absicht ergibt sich so die eigentliche Bedeutung des Namens "Fluxus" - ein Prozess im Fluss - eben ohne genauen Anfang oder Ende.

Vorläufiges Resumee: Fluxus ist lebendige Geschichte, ist eine Geschichte, die sich vor unseren Augen gerade selbst schreibt, an der wir mitwirken, verdienen oder zweifeln können. Die Frage, ob Fluxus noch lebt, ist also lediglich eine andere Version der ebenso umstrittenen Definition dessen, was Fluxus ist, war oder sein wird. Und die sich mittlerweile abzeichnende endgültige Vereinnahmung von Fluxus durch Kunstgeschichte und Kunstmarkt, kommt einem leicht vor wie die Suche nach einem Unauffindbaren per Steckbrief "Wanted: Fluxus - dead or alive".

Einfacher liegt der Fall bei den Menschen, den Künstlern, die das begannen, was uns heute unter dem Namen Fluxus so unfassbar erscheint. Deshalb ist diese Nummer in vier Teile gegliedert:

Der erste ist den Künstlern gewidmet, die nicht mehr leben.

Der zweite, umfangreichste Teil lässt die Künstler zu Wort kommen, die Fluxus geschaffen haben und heute seine umstrittenen Lebendigkeit verkörpern - und die sowohl die wichtigsten Zeugen für die Geschichte als auch die einzigen Garanten für die Zukunft von Fluxus sind.

Der dritte Teil bietet Ansätze zur kritischen Reflexion über Fluxus - mit dem Versuch einer Antwort darauf warum Fluxus heute, nach 30 Jahren wieder aktuell geworden ist.

Der vierte Teil zeigt Aspekte von aktuellen Fluxus-Ereignissen der letzten Jahre, die diese Aktualität von Fluxus belegen.

Dieter Daniels